

La Palma

Isla Verde, die grüne Insel.....Isla Bonita, die schöne Insel.....Isla Corazon, Insel in Form eines Herzens, vielleicht auch Insel an die man sein Herz verliert?

Lassen wir uns verzaubern vom Charme eines Eilandes, dem das Schicksal vieler anderer touristischer Regionen noch immer erspart bleibt. Turismo rural, Tourismus auf dem Lande und Naturtrekking sind die prägenden Schlagworte La Palmas.

Faszinierende Bilder blühender Landschaften im ursprünglichsten Sinne, zerklüftete archaische Felslandschaften, malerische Täler, romantische Schluchten und ein vom Vulkanismus geprägtes Hochgebirge gilt es auf „NWTW“ Nordic Walking Traum Wegen zu entdecken. Bananenplantagen, Kiefer- und Lorbeerwälder, Mandelbäume, aus Asche sprießender Wein und eine die Augen und Sinne berauschende Blütenpracht sind die Highlights unserer La Palma Tour.

In vierzehn Tagen lernen wir die verschiedenen Klima- und Vegetationszonen der Insel kennen. Ausgangspunkt unserer Exkursionen ist das ****Hotel Teneguia Princess im Süden der Insel, das kaum Wünsche offen lässt. (www.hotellapalma princess.com).

Vom Vulkan San Antonio zu den Salinen von Fuencaliente.

Wandern auf den Bergen des Feuers mit in schwarzem und rotem Lavakies wachsenden endemischen Pflanzen, wie dem giftgrünen Meeressalat, dem lila Strandflieder oder dem weiß blühenden Natterkopf ist angesagt.

Vor 36 Jahren brach im Süden der Insel der Vulkan Teneguia aus und spie 24 Tage lang Feuer und Lava. Entlang dieser erdgeschichtlich „gestrigen“ Spuren des Vulkanismus geht unsere Tour den Lavaströmen folgend mit traumhafter Sicht auf den Leuchtturm, zu den Salzsalinen Fuencalientes. Hier wird bis heute und nunmehr EU unterstützt, Meersalz (ein leckeres La Palma Souvenir) in Handarbeit gewonnen. Am schwarzen Sandstrand klingt die Wanderung mit einem erfrischenden Bad aus, wenn die Wellen des Atlantiks uns gnädig gestimmt sind.

Las Tricias, Traumpfade durch Blütenmeer und Drachenbäume in die Steinzeit.

Im malerisch verträumten Örtchen Las Tricias beginnt unsere heutige Tour. Durch aus Vulkangestein errichtete Bauernhäuser geht es von einem frühlinghaften Blütenmeer umgeben scheinbar direkt ins Paradies. Drachenbaumhaine, exotische Fincas, eine alte Getreidemühle und kleine Individualistenrefugien begleiten uns ebenso wie der stete Blick auf den Atlantik. Einst war dieser Landstrich die Heimat der Guanchen, der Ureinwohner der Canaren. Unweit der Buracashöhlen, die noch vor ca. 500 Jahren von den Guanchen bewohnt wurden, stärken wir uns in einem „Aussteigercafe“ bei selbst gemachten Produkten, ein Fest für Gaumen und Auge. Durch prächtige Apfelsinen-, Mandel-, und Drachenbaumhaine geht's zurück nach Las Tricias um auf dem Heimweg den Bauernmarkt von Puntagorda zu besuchen.

Roque de Los Muchachos, das Dach der Welt

Schon bei der Anfahrt erleben wir die verschiedenen Klimazonen der Insel. Passatkiefern „kämmen“ mit ihren langen Nadeln die Feuchtigkeit aus den Wolken. Noch völlig beeindruckt von der Vielfalt der Landschaft stehen wir plötzlich in der Szene eines Sciencefictionfilmes. Die größte Sternwarte der nördlichen Hemisphäre liegt im gleißenden Sonnenlicht vor uns. Spiegelteleskope, glänzende Kuppelgebäude, Teleskope und metallisch glitzernde Gebäude kennzeichnen dieses Stück Erde. Wir sind an dem Punkt mit der weltweit

geringsten „Lichtverschmutzung“, Grund für viele Nationen der Erde diesen Ort zur Beobachtung des Weltalls zu nutzen. Sekunden später verschlägt es uns bereits wieder den Atem, am Roque de Los Muchachos, in 2426 m Höhe liegt der größte begehbare Krater der Welt zu unseren Füßen. Atemberaubende Blicke auf den Grund des Kraters in 2000 Metern Tiefe begleiten unsere Gradwanderung. In der Ferne krönt der Blick auf den schneebedeckten Gipfel des Teide auf der Nachbarinsel Teneriffa unseren Weg, einem Weg, bei dem man sich manches Mal wie in der Vogelperspektive zu befinden scheint.

Der Märchenwald von Los Tilos mit dem Barranco del Agua

Nach einer landschaftlich reizvollen Fahrt in den Norden der Insel erreichen wir unser Ziel, den Cubo de La Galga, im Unesco Biosphären-Reservat von Los Tilos. Wir befinden uns im regenreichsten Gebiet der Insel und erforschen den Barranco del Agua, eine teilweise nur zwei Meter breite, himmelhohe Schlucht, die üppige, urwaldartige Vegetation aufweist und uns in tropischen Dschungel zu entführen scheint. Danach steigen wir durch einen der letzten Lorbeerwälder der Erde hinauf zum Aussichtspunkt Somada Alta, begleitet von Riesenfarne, lianenartigen Rankgewächsen und bis zu zwei Metern hohen Wolfsmilchgewächsen, ähnlich unserem Löwenzahn. Die absolute Stille wird nur vom Gurren der Lorbeertaube das ein oder andere Mal unterbrochen. Vom Aussichtspunkt sehen wir zu unseren Füßen schon das heutige Tagesziel San Bartolo, wo wir diesen von Stille und Natur geprägten Tag ausklingen lassen.

Zu den Petroglyphen und zum Gipfel Pico Bejenado

Auf der Südseite der gigantischen Caldera de Taburiente befindet sich der einzige „richtige Gipfel“ der Insel, der Pico Bejenado, von dem die Geologie heute glaubt, dass er einst der höchste Vulkan der Insel war. Über eine schroffe, oft auch windausgesetzte Südflanke geht es in Spitzkehren zum Gipfel, der uns unvermittelt mit einem gigantischen Rundblick überrascht und uns in eine Tiefe von über 1300 Metern hinunter blicken lässt. Im Dunst des Passatnebels schweift der Blick durch das Innere des Kraters über das fruchtbare Ariadne-Tal bis zum Silberstreif des Atlantiks am Horizont. Auf dem Rückweg besuchen wir die Spuren der Guanchen, die hier die Petroglyphen von Tamarahoya hinterlassen haben und träumen uns, voller Eindrücke auf einer kiefergesäumten Forststrasse zurück zum Ausgangspunkt.

Playa Bombilla und Playa de La Veta

Wer keine Lust hat am heutigen „Ruhetag“ unser Hotel Teneguia Princess mit seinen Traum pools zu genießen ist herzlich eingeladen das La Palma der Palmeros mit seinen improvisierten Hütten, Häusern und Höhlenwohnungen kennen zu lernen. Auf unserem Weg nach Norden besuchen wir La Bombilla die größte „illegale“ Siedlung der Palmeros, ein leider vom Abriss bedrohtes Idyll. Der Inselregierung sind trotz größter und massiver Proteste von allen Seiten diese typischen, teilweise urgemütlichen und wildromantischen Ansiedlungen ein Dorn im Auge. So noch alles beim Alten ist, fahren wir von frischem Fisch gestärkt weiter gen Norden und suchen den Abstieg zur Playa de La Veta, einer mit Casitas, wie die Palmeros ihre kleinen Sommerresidenzen nennen bebauten Badebucht, zu der es auf abenteuerlichem Weg hinab geht und in der wir, wenn die Wellen des Atlantiks mitspielen baden können. Durch einen beleuchteten, in die Felsen geschlagenen Tunnel geht's entlang der Höhlenwohnungen und abenteuerlichen Gebäudekonstruktionen der Palmeros wieder hinauf zu unseren Autos. Vor dem Abendbuffet bleibt noch Zeit für ein paar Züge in der Poolwelt des Hotels, um das Salz des Atlantiks und den Schweiß des Aufstiegs wieder abzuspülen.

Einsame Dörfer und wilde Barrancos des Nordens

Wieder einmal sehen wir uns einem ganz anderen Landschaftsbild La Palmas gegenüber. Durch von Wasser speichernden Pflanzen, Sukkulenten und verlassenen Casitas geprägte Landschaft, wandern wir zu Orten im Norden des Eilandes, die nur noch von einer handvoll Menschen bewohnt werden. Das raue Klima, heftige Winde und große Trockenheit diktieren das Überleben von Menschen, Tieren und Pflanzen dieser Region. Um diese Jahreszeit empfängt uns dennoch eine üppig blühende Welt mit vielen Blüten und seinen wenigen hier verbliebenen Menschen, die sich über die Unterbrechung der dörflichen Abgeschlossenheit durch durstige Wanderer freuen. Alte Palmeros wie die beiden alten Damen in El Tablado bieten selbst gepressten Orangensaft zum Kauf an, eine willkommene Erfrischung nach den steilen und staubigen Pfaden dieser ruhigen fast verlassenen Traumwelt. Zurückgekehrt zum Startpunkt des heutigen Tages lassen wir uns von der mystischen Stimmung des stillen Halbrundes von La Zarza einfangen und tauchen ein in die rätselhafte Vorzeit La Palmas. Bis heute ist die Entschlüsselung der Felsritzungen niemandem gelungen umfängt aber einen jeden Besucher mit seiner faszinierenden Mystik.

Alpenlandschaft und der Fluss aus Stein bei Mazo

Ein weiteres Highlight der Insel erwartet uns am heutigen Tag, an dem wir den Südosten der Insel erforschen wollen. Von Tegalate aus durchwandern wir Landschaften, die durch ihre schwarzbraunen Milchkühe Erinnerungen ans Alpenvorland aufkommen lassen. Auch die uns umgebende Vegetation hat etwas geradezu heimisches, ... wäre da nicht diese immergleiche angenehme Wärme und der stetig tolle Blick auf das Blau des atlantischen Ozeans. Auf stillen Wegen geht es weiter in Richtung des Markt- und Museumsortes Mazo. Plötzlich liegt eine neuerliche Laune der Natur zu unseren Füßen, der Lavafluss von Fuente del Roque. Das „Flussbett“ aus erkalteter Lava weist uns den Weg hin zu Gärten mit Artischocken, Avocados, Papayas, Quitten, Maulbeeren und schließlich zurück zum Ausgangspunkt. Das Ethnomuseum von Mazo, der Samstagmarkt und die auf dem Rückweg gelegenen Töpferei El Molino, bieten lohnenswerte Fahrtunterbrechungen. Köstliche Marmeladen der o.e. Früchte bieten sich als schmackhafte Souvenirs an.

Abenteuer Marcos y Cordero

Für abenteuerlustige und absolut trittsichere Aktivisten bietet sich heute die Teilnahme an einer Tour die ihres gleichen sucht an. Dreizehn Tunnel in denen das Wasser aus den Wänden spritzt, werden von unseren Stirnlampen erleuchtet, unterbrochen von atemberaubenden Tiefblicken, kurzen Schwindelfreiheit und viel Trittsicherheit erfordernden Passagen. Hervorspringende Felse, tiefen Pfützen, regelrechte Duschen gilt es zu überwinden um die Marcos-Quellen und nach etwa zweieinhalb Stunden Gehzeit den Höhepunkt, die in schäumenden Kaskaden aus dem Berg in die Tiefe stürzenden Cordero-Quellen zu erreichen. Genauso „gemütlich“ wie hin, geht es auch zurück. Eine Alternative der heftigeren Art für diejenigen die unsere geruhsamen Aktivisten einmal am Pool des Hotels allein sein lassen wollen. Regenbekleidung, Stirnlampe und eine gewisse Leidensfähigkeit sind Grundvoraussetzungen dieses Abenteuertages.

Windgepeitschte Nordküste bei Santo Domingo de Garafia

Unsere heutige Tour in den Norden der Insel dient dazu, einen Teil der Autos für den nächsten Tourentag zu deponieren. Der Tag bietet uns aber auch den perfekten Background bei einer kleinen Tour erste Eindrücke des einsamen, faszinierenden Nordens zu bekommen. Auf uralten, teilweise gepflasterten Steinwegen geht es in steilen Serpentinien auf den Grund des fruchtbaren Barranco de la Luz und entlang blütengesäumter Feldwege zum eisamen

Weiler El Palmar. Mit traumhaften Ausblicken auf den Atlantik, begleitet von Drachenbäumen und Agaven wenden wir uns auf gleichem Weg zurück gen Plaza de Baltasar Martin dem südamerikanisch anmutenden Platz am Ende von Santo Domingo de Garafia. Niemanden würde es wundern den Mimen aus „Spiel mir das Lied vom Tod“ hier zu begegnen. Die freundliche Bar an der Plaza lässt uns diese Gedanken jedoch bei einem kühlen Blondes schnell wieder vergessen.

Von Los Canarios zum Volcan Martin

Schon wenige Kilometer nach der Abfahrt vom Teneguia Princess verlassen wir die Asphaltstrasse und fahren auf „abenteuerlichen“ Wegen zum Rastplatz Fuente de los Roques. Ein typischer Wochenendausflugplatz der Palmeros, gleichzeitig Startpunkt des heutigen Tages. Inmitten riesiger Kiefernwälder beginnt unsere sportliche, heutige Herausforderung. Aschefelder erschweren nach dem Verlassen des schattigen Waldes den Aufstieg zum Vulkan San Martin, einem der farbenfrohesten Vulkane der Insel. Er bietet obendrein den grandiosesten Weitblick über den Inselfüden, bis hin zu den Salinen von Fuencaliente. Nie vorher gesehene Farben, von braun über gelb zu rostrot und orange, ja selbst lila und purpur entstanden durch Launen des vulkanischen Geschehens. Inmitten dieser archaischen Natur besuchen wir auf dem Rückweg die Fuente el Pinar, eine sprudelnde Quelle inmitten dieser scheinbaren Welt der Trockenheit. Die Bodegas Teneguia und Carbello bieten auf dem Rückweg Gelegenheit die traditionsreichen und guten Inselweine dieser Region zu verkosten.

Die Caldera de Taburiente

Das vielleicht beeindruckendste Erlebnis ist eine Wanderung durch die Caldera de Taburiente, dem größten begehbaren Vulkankrater der Welt. Umgeben von Wänden mit bis zu 2000 Metern Höhe, höher als die großen Wände der Alpen, Eigernordwand, Watzmannostwand u.a., tauchen wir immer tiefer hinein in die Welt dieses Riesenkraters mit seiner einzigartigen Flora und Fauna, den Quellen, Flussläufen und seinem roten Wasserfall, den Cascades de Colores. Um die Mittagszeit baden wir inmitten des Kraters im einzigen immer wasserführenden Fluss der canarischen Inseln, dem Rio Taburiente. Im weiteren Verlauf der Tour folgen wir diesem Fluss, der sich im Laufe der Jahrtausende seinen Weg hinaus aus dem Krater bahnte, von den Ureinwohnern Barranco de Las Angustias, Schlucht der Todesängste genannt. Hier fand die Kultur der Guanchen in ihrer letzten, sie vernichtenden Schlacht gegen die Spanier ihr Ende. Uns begleiten keine Todesängste, wir brauchen lediglich etwas Trittsicherheit beim Weg über die vielfarbigen Granitfelsen und durch die gewaltigen Erosionstore des Flusses. Unter stetem Queren des Flussbettes finden wir den Weg hinaus aus diesem so grandiosen Naturspektakel.

Diese kleine Beschreibung, einiger der von mir auf der Isla Bonita erwanderten, erwalkten Touren soll uns, gemeinsam während vierzehn sportiver, erholsamer Tage einen kleinen Einblick in ein noch immer vom Massentourismus verschontes Paradies bieten.

www.nwtw.de/gal/lapalma/ zeigt die Highlights dieser Traumreise in den ewigen Frühling.

LaPalma, La Isla Corazon, die Insel an die man sein Herz verlieren kann.